

Auf verschwiegenen Pfaden im östlichen Deister

Am 24.08. lud der Hannoversche Wander- und Gebirgsverein zur Wanderung „Auf verschwiegenen Pfaden im östlichen Deister“ ein, mit Peter Huehne als Wanderführer. Verschwiegene Pfade, eine hohe Schwierigkeitsstufe (vier Dreiecke), die Länge der Strecke und der Name des Wanderführers versprechen eine spannende, abwechslungsreiche und kenntnisreiche Tour abseits der breiten, üblichen „Wanderautobahnen“, die Parkplatz mit Parkplatz verbinden. Die Wettervorhersage für Springe, unserem Startpunkt, macht Hoffnung auf überwiegend trockenes Wetter mit etwas Sonnenschein, vielleicht „gewürzt“ mit kurzen Regenschauern. Alles in allem eine gute Voraussetzung dem „Ruf in die Wildnis“ zu folgen. Also raus aus dem Bett und mitgewandert.

23 Teilnehmer haben die gleiche Idee und finden sich am bekannten Treffpunkt im Hauptbahnhof Hannover ein, zwei weitere Teilnehmer stoßen in Springe dazu, so dass die Wandergruppe insgesamt auf 25 Teilnehmer anwächst.

Vom Bahnhof Springe geht es zunächst auf Asphaltwegen durch ein tristes Industriegebiet in östliche Richtung. Ein leichter Nieselregen verstärkt dessen Tristes. Aber schon kurze Zeit später - wir wechseln gerade vom Asphalt auf einen schönen Feldweg - können Regenschirme und -jacken weggepackt werden. Der Regen hat aufgehört. Kurz darauf erreichen wir den Waldfriedhof Sophienhöhe am Deisterrand.

Auf schmalen Pfad, immer schön am Waldrand entlang, erreichen wir das Naturfreundehaus Deisterhütte. Die Strecke bis hierher verlief kräfteschonend, ohne Steigungen, halt problemlos. Wo aber bleiben die im Wanderprogramm angegebenen Dreiecke? Vier sollen es doch sein!? Kaum sind die Worte gedacht, beginnt auch schon die Herausforderung. Hinter der Deisterhütte geht es zur Sache, das erste Steigungsdreieck droht! Auf schmalen, schönen Waldpfad gelangen wir über den Düsternen Keller zum nördlich gelegenen Taternpfahl. Die Anhöhe ist erreicht, noch ein kurzes Wegstück auf einer "Waldautobahn" und wir haben den Rastplatz Taternpfahl erreicht. Gute Gelegenheit den Wasserhaushalt wieder auszugleichen, war es doch eine ziemlich schweißtreibender Aufstieg. Aber auch die geistige Nahrung kommt nicht zu kurz. Unser Wanderführer weist auf die historische Bedeutung dieser Örtlichkeit als Sammelplatz für wandernde Zigeuner hin. Die „Tatern“, eine alte Bezeichnung für die Zigeuner, wurden von Wennigsen her kommend über diesen Pass geführt. Bevor sie aber unter erneuter Bewachung nach Springe, zu den „Hämelschen“, weiterziehen durften, mussten sie drei Tage hier dem Taternplatz warten.

Weiter geht's, aber nicht etwa auf direktem Wege zum westlich gelegenen Bielstein, nein, das wäre zu einfach. Wir wandern vielmehr auf dem höhenparallelen Schratweg in die entgegengesetzte, östliche Richtung, um dann die nächste Herausforderung anzugehen. Es droht nämlich das zweite Dreieck, der Anstieg zur Streitbuche, östlich des Kalenbergs. Wir folgen einer nach Süden aufsteigenden Schneise, die uns beim Blick nach oben unerbittlich die noch vor uns liegende Anstrengung verdeutlicht, im Rückblick aber eine herrliche, klare Fernsicht über das nördlich gelegene Calenberger Land bis weit nach Hannover erlaubt. Unverkennbar zeichnen sich am Horizont u. a. die Umrisse des Kraftwerks Linden mit seinen markanten drei Schornsteinen und der Wohnturm des Ihmezentrums ab. Das Wetter spielt uns in die Hände, angenehme Temperaturen, kein Regen. Mehr geht nicht.

Oben angekommen folgen wir der Südost-Nordwest verlaufenden "Wanderautobahn" Königsweg ein kurzes Wegstück nach Westen bis zur Streitbuche. Auf Karte haben wir hier eine Höhe von ca. 300 m über NN erreicht. Die Buche ist somit im wahrsten Sinne des Wortes einer unserer Höhepunkte. Aber unsere Hochstimmung soll nicht lange anhalten, denn es geht bergab. Wir verlassen unseren Höhepunkt und wandern auf einem schmalen, gewundenen Pfad unterhalb des Königswegs in östliche Richtung auf Völksen zu. Nach ca. 1 km schlagen wir wieder einen Haken. Es geht abwärts, Richtung Norden, zum Schwarzen Weg, vorbei an der östliche Begrenzung der Mensingschen Sandsteinbrüche. Bei ca. 190 m NN erreichen wir mit dem Schwarzen Weg wieder festen Boden.

Wir folgen ihm nach Osten und genießen die Vorzüge dieses ebenen, breiten Wanderweges bis zu einem Rastplatz, der auch für eine große Gruppe genügend Sitz- und Ablageplätze bietet. Auf dem

Weg dorthin macht uns unser Wanderführer auf einen Gedenkstein am linken Wegesrand aufmerksam, der die Inschrift AUGUST-16.APRIL-ANINA trägt. Dieser Stein wurde wohl im Jahre 1909 gesetzt und soll an das 20. Hochzeitsjahr (Heirat 1864) von August Freiherr Knigge und seiner Gemahlin Anina erinnern. Da der Steinmetz Platzprobleme bei seiner Zeilengestaltung bekam, ließ er einfach das zweite "N" im Namen ANNINA weg und verkürzte die Buchstabenabstände.

Endlich Mittagspause! Wahrlich ein schöner Platz. Wir genießen die Sonnenstrahlen, die das Blätterdach der Buchen durchdringen und dem Wald durch das Wechselspiel von Licht und Schatten einen fast romantischen Anstrich verleihen. Der Rastplatz der Mittagspause ist taktisch geschickt gewählt, begann doch jetzt – im Rückblick - der kraftraubendste Streckenabschnitt der gesamten Wanderung, der Aufstieg zur Wöltjebuche.

Es ist ein sehr schmaler Pfad, dem wir folgen, z. T. zugewachsen, z. T. von Wasser getränkt; lehmig-matschige und rutschige Stelle lösen +/- gut begehbare Abschnitten ab. Es geht rauf auf einen Hügel, dann wieder runter. Die Augen scannen den Boden ab, wo findet der Fuß beim nächsten Schritt sicheren Halt? Gar nicht so leicht. Ein erneuter Anstieg, etwas steiler als der vorherige. Wie und wo komme ich am besten hoch? Wo kann ich mich festhalten? Kaum oben, schon geht es erneut steil bergab. Vorsicht Rutschgefahr! So geht es eine ganze Weile, ein fast nicht enden wollendes Auf und Ab. Ein ideales Gelände für Mountainbiker wie einige Radspuren im verraten, aber eben auch eine Herausforderung und für Wanderer, die im Deister ihren „Kick“ suchen. Hier können sie ihn finden. Die Erklärung dafür: es ist eine künstliche Landschaft, der Mensch hat sie geschaffen. Es sind nämlich alte Abraumhalden eines lange vergangenen Bergbau (Steinkohle- und Kalkabbau) über die wir uns in diesem Waldstück bewegen. Sie bilden diese abwechslungsreiche Landschaft hinterlassen haben, versteckt in diesem Waldabschnitt. Menschen sind wir nicht begegnet, aber der "Dicken Marie", eine umfangreiche, mächtige Rotbuche. Der Informationstafel haben italienische Gastarbeiter ihrer dicken Köchin für ihre wohl herausragende Kochkunst ein Denkmal gesetzt. Bis 1927 waren italienische Gastarbeiter hier im nahegelegenen Bredenbecker Kalkwerk beschäftigt.

Geschafft. Das schwierigste Wegstück liegt hinter uns. Eine kleine Verschnaufpause, noch ein paar Schritte bis zur Wöltjebuche und weiter geht's auf bequemem Weg zur nahe gelegenen Bielsteinhütte. Sie ist mit ca. 340 m NN der Höhepunkt unserer Wanderung. Nach erneuter, kurzer Rast folgen wir einem schmalen, steilen Saumpfad, der uns in Serpentina hinunter zum Deisterrand führt, wo wir auf einem schönen breiten Wanderweg, am Waldrand entlang, zur Jägerallee wandern. Wer glaubt, es ginge jetzt auf direktem Weg ohne Steigungen zum Bahnhof von Springe, hat sich getäuscht. Noch einmal heißt es, die Zähne zusammenzubeißen und hoch den Jägerstieg, schließlich hat die Wanderung vier (!) Dreiecke und wir wollen alle „abräumen“. Aber, Gott sei Dank, es wird uns nur der halbe Anstieg abverlangt, dann biegen wir wieder in einen +/- höhenparallelen, südwärts führenden Weg ein. Sein stark überwuchertes Boden zeigt, er wird kaum benutzt.

Von nun an geht's in Etappen bergab. Über den Pfad Kurzeging gelangen wir immer tiefer und näher an den westlichen Ortsrand von Springe, den wir im Bereich der alten Skianlage auch erreichen. Die Zivilisation hat uns wieder. Über Wiesenwege, gut geeignet, die Schuhe zu säubern und asphaltierten Wege und Straßen erreichen wir schließlich gegen 16:00 den Bahnhof in Springe. Ein wunderschöner Wandertag geht zu Ende.

Der Wandertag hat Spaß gemacht, wir haben neue, interessante Pfade kennengelernt, abseits der üblichen Wanderrouten. Es gab von allem etwas: Entspannung, Unterhaltung und Herausforderung. Wir durchquerten Gebiete, die nur wenige Menschen kennen und wir wurden auch gefordert. Es ist allemal lohnenswert, sich mit Peter Huehne, unserem ortskundigen und kenntnisreichen Wanderführer, auf den Weg zu machen. Glück auf!

Wolfgang Erdtmann